

Ortsgruppe Neumorschen

Liebe Soldaten!

Wieder geht ein Sommer seinem Ende zu und wieder können wir sagen, daß Gott mit uns war. Eure Frauen und Mütter haben auch in diesem Jahre wieder ihre Pflicht getan. Wenn auch viele Männer und Frauen zum Heeresdienst eingezogen sind, an den Feldern und Gärten war davon nichts zu sehen. Die Dreschmaschinen haben schon etwas geleistet und haben noch einige Wochen Arbeit, um den letzten Kern in die Säcke zu bringen. Kartoffel- und Rübenfelder lassen uns jedenfalls nicht zu schlechten Hoffnungen kommen. Erfreulich ist im Gegensatz zum Vorjahre, daß auch die Obstbäume einen sehr guten Behang zeigen. Zwar hatten wir durch die starken letzten Winter viel Ausfall, indem uns viele gute Bäume erfroren sind, aber was geblieben ist, trug in diesem Jahre gut. Das Gemeindeobst wurde, wie auch schon in den übrigen Kriegsjahren, zu einer bestimmten Tage an die Einwohner und auch an die Umgesiedelten, je nach Familienstärke, abgegeben. Ich glaube, alle Familien sind, soweit sie sich um Zuteilung bei dem Verkauf bemüht haben, auch berücksichtigt worden. In der Gemeinde Neumorschen haben wir für die Ausfälle an erfrorenem Obst wieder gut gesorgt. Unser Obstbaumsachmann, Pg. Hauptmann Iffert, hat dafür gesorgt und sorgt auch jetzt, trotz seiner Einberufung, immer noch dafür, daß Ersatzstämmchen zur Neuanpflanzung nach hier kommen.

Die Liebe zur Heimat bricht sich eben immer wieder Bahn und die Liebe zur Heimat hält uns alle zusammen und macht unsere deutsche Heimat unüberwindlich. Beseitigt ist die deutsche Zwietracht, deshalb sind wir auch so stark. Wir arbeiten und kämpfen bis zum Siege. Und wenn Ihr und wir eines Tages nach der letzten Schlacht auf dem Schlachtfeld draußen und daheim stehen werden, den Blick nach oben gerichtet, dann werden wir dankbar zu dem Gott aufblicken, der uns den Siegeslorbeer gereicht hat. Wir werden dankbar sein, daß wir im Kriege so stark gewesen sind. Eure Tapferkeit und Eure Treue zum Führer und zu Eurer Heimat sind einmalig. Die Welt sieht voll Bewunderung auf Deutschland. Der Führer ist stolz, unser Führer zu sein und wir sind stolz, ihn zu besitzen, das ist unser Glaube und das ist unser Sieg. Und so grüßen wir Euch

Euer Aug. Haft.

Ortsgruppe Heinebach gibt Rätsel auf!

Liebe Soldaten! Die Aufgabe in Nr. 35 war folgende: Auf der Straße von Heinebach nach Altmorschen begegnete mir die schwarze Annemarie von Altmorschen. Diese hatte an der rechten Hand einen Enkeljungen, der einen kleinen Hund am Seile hatte. An der linken Hand hatte sie ein kleines Enkelmädchen, welches zwei Käzchen in einem Körbchen trug. Auf dem Buckel trug die Annemarie eine Köße, auf der sie eine Schachtel mit 6 Pfd. Willerchen hatte. Das Willerchen wog 125 Gramm. Nun war die Frage: „Wieviel Lebewesen gingen nach Altmorschen?“ Auf dieses Rätsel gingen eine große Anzahl Lösungen ein, doch nur 5 davon waren richtig. Die anderen hatten alle daneben gehauen. Die Lösung ist folgende: „Nach Altmorschen ging nur ein Lebewesen und das war ich.“ Die schwarze Annemarie war mir doch begegnet und ging daher nicht nach Altmorschen, sondern nach Heinebach.

Richtige Lösung sandten ein: Obergefr. W. Stöbel = Altmorschen, Obergefr. A. Möller = Rhünda, Obergefr. S. Küllmer = Heinebach, G. Holstein = Heinebach und Obergefr. S. Nöding = Konnefeld.

*

Vielleicht hat der eine oder andere von Euch lieben Soldaten schon einmal die Gelegenheit gehabt, in eine alte Landkarte von Kurhessen zu schauen und Ihr werdet dann festgestellt haben, daß in derselben außer Mellungen, nur noch das Dörfchen Konnefeld eingezeichnet war. Das hat folgenden Grund: In der Gemarkung Konnefeld ruht ein Marmorsteinlager von ganz seltener Art. Es gibt dort Marmor mit einer grauen, schwarzen und grünlichen Ader. In Konnefeld selbst liegt ein großes Lager echten Marmor mit einer roten Ader! Solch selten schönen Marmorstein soll es

auf der ganzen Welt nur noch einmal geben und zwar in Mittelamerika. Dieser herrliche Stein hat es mit sich gebracht, daß Konnefeld schon vor vielen Jahrhunderten in jede Landkarte eingezeichnet wurde. Das Dumme an der ganzen Sache ist nur, daß die Konnefelder nicht genau wissen, an welcher Stelle der großartige Marmorstein liegt. Generationen hindurch haben sich schon die Bürger von Konnefeld um den richtigen Lageplatz des kostbaren Steines gestritten und gezankt. In der Gemeindefügung hat es wegen dieser Geschichte schon manchmal ganz haarig hergegangen. Manche verabredete Gevatterschaft ist wegen diesem Streit schon in die Brüche gegangen. Ein Teil der Bürger behauptet immer, der edle Stein läge am Klapperberge. Der andere Teil behauptet nun, er läge beim Kumbach. Daß die Sache mit der Roten-Ader auf Wahrheit beruht, erleben wir aus folgender Ueberlieferung. Im Archiv für Heimatkunde zu Marburg liegt eine Urkunde von Konnefeld, die schon viele hundert Jahre alt ist. In diese Urkunde hat vor langen Jahren ein Bürgermeister von Konnefeld, namens Rohde, folgendes Verschen geschrieben:

„Es ruht ein Schatz zu Connefeld,
Im Klapperberg hochoben.
Das ganze Dörfchen schwimmt in Geld,
Sobald der Schatz gehoben!“

Etwas 100 Jahre später hat alsdann ein Bürgermeister, namens Groh, folgende Worte unter das Verschen geschrieben:

„Der Klapperberg kommt nicht in Frage,
am Kumbach ist des Schatzes Lage!“

Aus dieser Urkunde erkennen wir, daß der Streit um den richtigen Lageplatz der Roten-Ader schon sehr lange zurückliegt. Der letztgenannte Bürgermeister Groh soll so ein ganz kluger und tüchtiger Mann gewesen sein. Die Ur-Ur-Großeltern von den noch jetzt lebenden alten Leuten haben erzählt, daß in der Amtszeit des Bürgermeisters Groh auch die erste Schwippe über die Fulda gebaut worden ist. Die jetzige Schwippe soll noch die erste sein, nur daß sie immer wieder neu ausgebessert worden ist. In der genannten Urkunde von Marburg ist auch die Rede von jener Schwippe. Diese soll einmal das Wasser mitgenommen haben, aber die Konnefelder wären ihr nachgelaufen und hätten sie mit langen Stangen wieder aus der Nordsee gezogen. Bürgermeister Groh ist über 90 Jahre alt geworden. Weil es in Konnefeld viele Menschen gibt, die diesen Namen tragen, nannte man ihn den alten „Krezegegroh“.

Bald hätte man im Jahre 1922 den richtigen Stein gefunden. Bei einer großangelegten Schürfung hatte man damals sehr prächtige Steine mit roten Streifen gefunden. Sofort nach dem großen Funde wurde eine Aktiengesellschaft namens „Rote-Ader“ gegründet, welche auch sofort in Tätigkeit trat. Die Aktien waren sehr schnell vergriffen. Auch mir war es gelungen, eine solche für 32.000 Mark zu erhaschen. Zuerst wurde nun in der Konnefelder Gemarkung eine Drahtseilbahn abgestochen, auf welcher der kostbare Stein zum Verladebahnhof Altmorschen befördert werden sollte. Nach kurzer Zeit traf auch schon die Seilbahn ein. In der Zwischenzeit hatte der neu ernannte „Rote-Ader-Direktor“ den mit großer Mühe gefundenen Stein zur Begutachtung an die in Frage kommende Stelle nach Berlin geschickt, um die Echtheit der roten Ader feststellen zu lassen. Zu allem Schreck kam nach einigen Tagen von dem Forschungsinstitut der Bescheid zurück, daß der Stein wertlos sei, da die roten Streifen auf dem Steine von Waldschnecken herrührten. Diese dumme Nachricht hat dann in ganz Konnefeld eine große Niedergeschlagenheit hervorgerufen.

Da aber die Konnefelder Bürger ihrer Sache gewiß sind, arbeiten sie auch jetzt im Kriege an dem großen Plane weiter. Sofort nach erkämpftem Siege soll mit der Bergung des wertvollen Marmors mit der roten Ader begonnen werden. Auch ist es gelungen, den weltbekannten Wünschelrutengänger Burkhard-Heinebach, Bahnhofstr. 51, oben am Fenster, zu gewinnen, der nach dem Siege nun endlich genau feststellen soll, wo der wertvolle Stein liegt. Hoffentlich gelingt es dann bald, die rote Ader zu finden. Das dürfte für den Kreis Mellungen von großem wirtschaftlichem Vorteil werden, zumal die Konnefelder als sehr freigeiäbig bekannt sind. Es wäre wohl ratsam, wenn die Seilbahn, die noch in Altmorschen bei der Firma Hessenland liegt, von Zeit zu